Die Lupe

Hauszeitschrift des Diakoniewerks Essen

Asylheime setzen auf Einrichtungsbetreuer

Ausstellung "schön schräg" im Landgericht

Wohngruppe "KICKOFF" eröffnet

Diakonieladen Schwanenbusch erweitert Angebot

Palliativ-Care im Heinrich-Held-Haus

Haus Immanuel feiert 60-jähriges Jubiläum







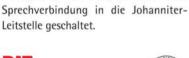


Haus-Notruf-Dienst ((1)

- Sicher zu Hause leben
- Schnelle Hilfe per Knopfdruck, bei jeder Art von häuslichen Unfällen oder Notfällen
- Unsere Helfer kommen sofort -Tag und Nacht

Der Haus-Notruf-Dienst ermöglicht es alleinstehenden, alten, kranken oder behinderten Menschen sicher zu Hause zu leben, ohne die private Umgebung aufgeben zu müssen.

Teilnehmer können Tag und Nacht bei jeder Art von häuslichen Unfällen oder Notfällen durch einen Knopfdruck auf einem kleinen Funksender die Haus-Notruf-Zentrale und damit sofortige Hilfe erreichen. Bei jedem Notruf wird die notrufende Person automatisch elektronisch identifiziert und eine Sprechverbindung in die Johanniter-



Regionalverband Essen



Essen · Mülheim · Bottrop

Von dort aus werden dann die erforderlichen Hilfsmaßnahmen einge-

Bei diesem erweiterten Haus-Notruf-Dienst stehen Tag und Nacht speziell ausgebildete Helfer bereit, die in Notfällen sofort zum Teilnehmer fahren und helfen - und das auch in weniger dringenden Fällen. In der Haus-Notruf-Zentrale werden - streng gesichert und verplombt - von jedem Teilnehmer die Wohnungsschlüssel aufbewahrt, um in Notfällen ohne unnötigen Zeitverzug oder Türaufbruch helfen zu können.

Nähere Informationen sind bei den Johannitern erhältlich. Haus-Notruf-Berater kommen auf Wunsch unverbindlich zu Ihnen.

Der erweiterte Haus-Notruf-Dienst ist eine gemeinsame Hilfe von:

> Info-Telefon: 8 96 46-0 www.juh-essen.de







Notruftaste drücken (Teilnehmerstation oder Funksender)



Teilnehmerstation wählt automatisch Zentrale der Johanniter an



Gerät identifiziert Teilnehmer Sprechverbindung wird geschaltet



Zentrale spricht mit dem Teilnehmer Maßnahmen werden besprochen



Zentrale leitet die erforderlichen Maßnahmen ein

Impressum

Herausgegeben vom Diakoniewerk Essen Bergerhauser Straße 17, 45136 Essen Telefon 0201 · 26 64 0, Telefax 0201 · 26 64 199 info@diakoniewerk-essen.de www.diakoniewerk-essen.de

Redaktion: Julia Fiedler (Geschäftsstelle), Vera Roos (Altenzentrum Kray), Ylva Schreiber (Karl-Schreiner-Haus), Heinz Horstick (Haus Prosperstraße), Bernhard Munzel (Geschäftsstelle), Michael Obst (Johannes-Böttcher-Haus)

Grafik Design: Q3 design, Dortmund, www.Q3design.de Druck: Brochmann GmbH, Essen

Essen, Juli 2015

Die Lupe erscheint vierteljährlich.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. September 2015.

Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?

Über Ihre Spende erhalten Sie selbstverständlich

eine Spendenquittung.

Unsere Konto-Nummer: 217 919 IBAN DE34 3605 0105 0000 2179 19

Sparkasse Essen · BLZ 360 501 05 BIC SPESDE3EXXX

Vielen Dank!

Die Lupe 2/3



Ein Engel "zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, herniederkommen aus dem Himmel von Gott, die hatte die Herrlichkeit Gottes ..." (Offenbarung 21, 10-11)

Pfarrer Andreas Müller. Vorstandsvorsitzender

Liebe Mitarbeitende, liebe Leserin und lieber Leser,

wer sich in einer neuen Umgebung einlebt, lernt automatisch ein paar neue Vokabeln. Eine Vokabel ist mir schon bei meiner Einführung als neuer Diakoniepfarrer im Dezember 2014 aufgefallen. Sie steht in keinem Wörterbuch für Ruhrpott-Deutsch und scheint mir dennoch viel über Essen auszusagen.

Es geht um die "Stadtgesellschaft". Beide Bestandteile des Wortes kannte ich natürlich. Die "Stadtgesellschaft" findet sich allerdings weder im Duden noch in Wikipedia. In Essen habe ich das Wort dagegen aus dem Munde vieler gehört. Beispielsweise wird auf der Homepage des Evangelischen Kirchenkreises Essen öfter der ausdrückliche Bezug zur Stadtgesellschaft hergestellt. Und wer in die offizielle Strategie der Stadt "Essen.2030" schaut, liest: "Bürgerinnen und Bürger und Akteure der Stadtgesellschaft wie Wirtschaft, Wissenschaft, Verbände und Politik sind eingeladen, gemeinsam die Zukunft unserer Stadt zu gestalten."

Essen ist ohne Zweifel eine Großstadt. Sie partizipiert an den Hoffnungen und Befürchtungen, die Menschen mit einer Stadt von alters her und heute immer noch verbinden. Schon in der Bibel wird die Zweideutigkeit der Stadt klar. Sie ist einerseits wie Babylon von Größenwahn und Sprachverwirrung bedroht. Andererseits steht sie für das Versprechen eines gelungenen Lebens. Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, wird die Zukunft, wie Gott sie für seine Menschen wünscht, im Bild einer neuen Stadt ausgemalt: Ein Engel zeigt dem Seher Johannes "die heilige Stadt Jerusalem, herniederkommen aus dem Himmel von Gott, die hatte die Herrlichkeit Gottes" (Offenbarung 21, 10-11).

Wie ich es verstehe, versucht das Wort "Stadtgesellschaft" zusammenzuhalten, was in der realen Gefahr steht, auseinanderzudriften und sich in viele kleine Gesellschaften aufzuspalten, die sich voneinander abschotten. Öffentlich und privat, arm und reich, heimisch und fremd, alt und jung - das sind einige der Spaltungen, mit denen jede Stadtentwicklung zu kämpfen hat. Gut, wenn die Verantwortlichen nicht nur die boomenden und gewinnträchtigen Seiten einer Stadt im Blick haben, sondern auch die Seiten, die zu einer sozialen und räumlichen Polarisierung beitragen.

Denn in einer immer komplexeren Welt ziehen sich zu viele Menschen in ihre vertraute Welt zurück. Sie beschränken sich auf die Menschen, auf das Milieu, das Quartier oder den Kirchturm, den sie kennen und beschäftigen sich lieber gar nicht erst mit Fremdem oder Fremden.

Die evangelische Kirche in Essen setzt da andere Zeichen. Ganz anschaulich ist diese Haltung in dem Altarkreuz aufgenommen, das in der Kapelle der Geschäftsstelle des Diakoniewerks Essen hängt. Der Velberter Künstler Helge Kühnapfel hat es 1985 für das damalige Predigerseminar der Evangelischen Kirche im Rheinland geschaffen. In seinen Worten: "Im Zentrum des Kreuzes ist von einer Seite das Himmlische Jerusalem, symbolisiert durch einen facettierten Bergkristall, umgeben von einer konstruktiven Gitterform = Hinweis auf die gebaute Stadt, dargestellt."

Hier ist es wieder, das neue Jerusalem, das Gott verheißt. Unsere Hoffnung als Christen gilt der Stadt, in der Gott selber wohnt und Menschen so leben, wie sie von Gott vom Ursprung her gedacht sind. Es ist eine Stadt, in der die Tore offen sind, in der genug für alle da ist, in der es einst kein Leid, keine Schmerzen und keinen Tod mehr gibt. Gott erfüllt alles mit seiner befreienden und herrlichen Gegenwart. Christen sind aufgerufen, ihr Bestes zu tun, an dieser Stadt schon jetzt mitzuwirken, jede und jeder an seinem Ort.

tung für die Stadtgesellschaft wahrnehmen, können Sie in dieser Doppelausgabe der "Lupe" in kleinen Blitzlichtern entdecken. Bekommen Sie einen Einblick, wie das Diakoniewerk sich gemeinsam mit vielen anderen in der Stadt den Herausforderungen stellt, die die wachsende Anzahl von Flüchtlingen mit sich bringen. Gehen Sie Schritte mit zu einer inklusiveren Gesellschaft beim Kurz-Stummfilm-Festival. Spüren Sie nach, wie sich im Heinrich-Held-Haus die Mitarbeitenden konsequent den Fragen von Krankheit, Tod und Sterben stellen – und das mit ganz viel Lebensfreude. Das sind drei von vielen Blitzlichtern einer menschengerechten Stadt. Bauen wir alle in der Stadtgesellschaft mit an der Stadt, die Gott uns Menschen verheißt!

Wie Mitarbeitende in der Diakonie ihre Verantwor-

Ihr

Pfarrer Andreas Müller, Vorstandsvorsitzender

Das aktuelle Thema



Mittägliche Übergabe: Martin Bock, neuer Teamleiter der Flüchtlingsbetreuung, im Gespräch mit den Einrichtungsbetreuern Anisa Ahmitaj und Uwe Mill (von links).

Neues Konzept in den Übergangswohnheimen für Asylbewerber greift: Einrichtungsbetreuer sind wichtige Ansprechpartner vor Ort

Einer guten Idee folgte die schnelle Umsetzung: Insgesamt 14 Einrichtungsbetreuerinnen und -betreuer sind seit Mitte März in den sechs vom Diakoniewerk betreuten Übergangswohnheimen für Asylbewerber tätig. Vor Ort unterstützen sie die Arbeit der Flüchtlingsberatung und sind damit wichtige Ansprechpartner für die alltäglichen Sorgen und Nöte der dort lebenden Bewohnerinnen und Bewohner.

"Nach der Konzeptentwicklung der Stadt Essen konnten wir das hierfür erforderliche Personal zügig einstellen", berichtet Gisela Strotkötter, Bereichsleiterin Soziale Dienste. "Ein großer Dank gilt dabei den Verantwortlichen des JobServices des JobCentersEssen und der Neuen Arbeit der Diakonie Essen, die uns mit großem Engagement und in hervorragender Kooperation bei der gezielten Auswahl der neuen Mitarbeitenden unterstützt haben."

Von montags bis freitags sind die Einrichtungsbetreuer im Zwei-Schicht-Betrieb von 7.00 bis 17.00 Uhr im Einsatz – ihr Aufgabengebiet ist vielfältig. Von der Schlüsselübergabe und der Einweisung bei Neuaufnahmen über die Postverteilung und Aufsichtsleistungen kontrollieren sie auch die Hygienestandards, melden defektes Mobiliar und führen selbst kleinere Reparaturen durch. "Zudem arbeiten sie eng mit allen relevanten Akteuren rund um die Einrichtung zusammen, vermitteln bei Konflikten und koordinieren sogar kleinere Arbeitsaufträge im Haus, die die Asylbewerber im Rahmen gemeinnütziger Arbeit durchführen", erläutert Martin Bock, der seit Kurzem das Team der Flüchtlingsberatung leitet.

Eine von sechs Einrichtungen für Asylbewerber, die von der Flüchtlingsberatung betreut werden: Das Übergangswohnheim "Auf'm Bögel" in Essen-Haarzopf. Der 35-jährige Diplom-Sozialarbeiter, zuletzt im Bereich der Sucht- und Wohnungslosenhilfe in Düsseldorf tätig, ist beeindruckt vom Engagement der Einrichtungsbetreuer. "Besonders überzeugend an dieser Konzeption ist auch die Besetzung mit jeweils einer weiblichen und einer männlichen Person, die sich vor Ort in der Regel abwechseln", so der gebürtige Essener. Zwei einrichtungsübergreifende Springer, die zur Überbrückung von Vakanzen parat stehen, komplettieren das Team.

Zehn Mitarbeitende umfasst das Team der Flüchtlingsberatung, das für die Asylverfahrensberatung und die soziale Betreuung von mehr als 1.000 Flüchtlingen in Essen zuständig ist. Mehr als die Hälfte davon wohnen inzwischen in privaten Mietwohnungen, rund 400 in den Übergangswohnheimen.

"Unsere Flüchtlingsberater erleben die Einrichtungsbetreuer als enorme Unterstützung bei der Arbeit vor Ort", berichtet Martin Bock. "Und sowohl das äußere Erscheinungsbild – etwa die Vermeidung sichtbarer Müllansammlungen – wie auch die Akzeptanz im Umfeld haben sich schon deutlich gebessert", fasst Bock die positiven Auswirkungen des neuen Betreuungskonzepts zusammen.







Gemeinsam mit den Künstlerinnen und Künstlern eröffneten Landgerichts-Präsidentin Dr. Monika Anders (Bild links, links) und Geschäftsführer Joachim Eumann (Bild links, rechts) die von der Künstlerin Anabel Jujol (Bild rechts, links) koordinierte Ausstellung.

Werke von Menschen mit Behinderung im Landgericht Essen: Kunstwerkstatt eröffnet Ausstellung "schön schräg"

Unter dem Titel "schön schräg" präsentiert das Landgericht Essen zusammen mit dem Verein Justiz und Kultur in Essen e.V. noch bis zum 31. August rund 30 Kunstwerke von Menschen mit geistiger Behinderung, die allesamt in der Kunstwerkstatt des Diakoniewerks entstanden sind. "Inklusion in Kunst und Kultur bedeutet, dass jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – ganz selbstverständlich an Kunst und Kultur teilhaben kann, ob als Rezipient oder Künstler", erklärte die Präsidentin des Landgerichts, Dr. Monika Anders, im Rahmen der Vernissage.

Die Essener Künstlerin Anabel Jujol, die die Kunstwerkstatt seit gut eineinhalb Jahren betreut, stellte die Werke gemeinsam mit 15 Künstlerinnen und Künstlern vor. Zu sehen sind Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten, serielle Malerei, Objekte und Fotografie. Anabel Jujol berichtete begeistert vom Entstehungsprozess der Werke: "Es ist eindrucksvoll zu beobachten, welche Möglichkeiten unsere Künstler finden, um ihre persönlichen Empfindungen im künstlerischen Schaffen auszudrücken." Dabei, so urteilt die Künstlerin, würden die Bilder eine bemerkenswerte Schönheit und Ästhetik entfalten. Schön schräg eben.

Geschäftsführer Joachim Eumann bedankte sich bei Dr. Monika Anders als Vertreterin des Landgerichts, dem Verein Justiz und Kultur in Essen e.V. und Anabel Jujol für die Realisierung der Ausstellung. "Die eigene Begabung künstlerisch frei zu ent-

falten und die Ergebnisse dann auch öffentlich zu präsentieren – das ist die eigentliche Idee der Kunstwerkstatt als Inklusionsprojekt", machte Joachim Eumann deutlich.

Die seit 2001 bestehende Kunstwerkstatt steht insgesamt mehr als 100 Bewohnerinnen und Bewohnern von insgesamt fünf Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung zur Verfügung. Das selbstbestimmte, freie künstlerische Arbeiten mit so wenig Hilfestellung wie möglich ist das Hauptanliegen der Kunstwerkstatt. Im Mittelpunkt steht die Freude daran, Farben und Linien auf Papier und Leinwand zu bringen, Erfahrungen und Erlebnisse kreativ umzusetzen, Emotionen auszuleben und sich frei von Leistungsansprüchen und Förderzielen auszuprobieren.

Bis zum August sind die Werke noch im 2. Obergeschoss des Landgerichts Essen in der Zweigertstraße 52 zu sehen, das von montags bis freitags von 8.30 bis 16.00 Uhr geöffnet ist.





Gelungener KICKOFF: Bewohner, Mitarbeitende und Verantwortliche freuten sich über die Eröffnung der neuen Wohngruppe und viele interessierte Gäste.

Jugendhilfezentrum für Hörgeschädigte eröffnet Außenwohngruppe: "KICKOFF"-Gruppe bietet neue Chancen für junge Erwachsene

Sieben jugendgerechte Einzelzimmer, ein großer Garten und hörgeschädigtenspezifisch ausgestattete Gemeinschaftsräume: Im Rahmen einer kleinen Eröffnungsfeier stellte nun das Jugendhilfezentrum für Hörgeschädigte seine neue Außenwohngruppe in der Alfredstraße 15 in Essen-Rüttenscheid vor. Unter dem vielversprechenden Namen "KICKOFF" bietet die Wohngruppe neue Chancen für insgesamt sieben hörgeschädigte Jugendliche, die bisher überwiegend im Stammhaus der Einrichtung in Essen-Bergerhausen untergebracht waren.

"Gerade in Zeiten knapper werdender Mittel ist dies ein deutliches Signal dafür, wie wichtig es ist, sozial benachteiligte Jugendliche mit Beeinträchtigungen in einer für sie entscheidenden Lebensphase gezielt zu fördern", so Pfarrer Andreas Müller, der die Wohngruppe gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern eröffnete. "Die von uns betreuten Jugendlichen erhalten in der neuen Wohngruppe die Chance, sich außerhalb ihres bisherigen Lebensumfelds neu zu orientieren und ihre persönlichen Stärken auf dem Weg in die Selbstständigkeit gezielt weiterzuentwickeln", ergänzte der zuständige Geschäftsbereichsleiter Jörg Lehmann.

Während des Rundgangs ließen sich Bezirksbürgermeister Gerhard Barnscheidt, Einrichtungsleiter Stefan Behmann, Gruppenleiterin Janina Schopp, Geschäftsbereichsleiter Jörg Lehmann und Pfarrer Andreas Müller auch das Zimmer von Bewohner Mariusz Klocek (von links) zeigen.

"Ziel unseres erfahrenen und gebärdensprachkompetenten Mitarbeiterteams ist es, die Jugendlichen in den Bereichen Schule und Alltagsorganisation, in lebenspraktischen Fragen und bei der altersgerechten Freizeitgestaltung intensiv zu begleiten", machte Stefan Behmann, Einrichtungsleiter des Jugendhilfezentrums für Hörgeschädigte mit insgesamt 24 Plätzen, deutlich. "Die individuelle Betreuung und Förderung der sozialen und schulischen Entwicklung liegt uns dabei besonders am Herzen."

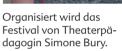
Die besondere intensivpädagogische Konzeption des Jugendhilfezentrums für Hörgeschädigte liegt in der deutschlandweit seltenen Kombination von Eingliederungshilfe und stationärer Jugendhilfe. Dadurch ist auch die Aufnahme von mehrfach beeinträchtigten hörgeschädigten Jugendlichen mit Sozialisationsdefiziten und hohem Betreuungsbedarf möglich. "Die KICKOFF-Gruppe soll gerade unseren älteren Bewohnerinnen und Bewohnern auf dem Weg in die Verselbstständigung und bei der Entwicklung realistischer Lebensperspektiven unterstützen", erläuterte Behmann.

Geleitet wird die KICKOFF-Gruppe von der in der stationären Jugendhilfe erfahrenen Sozialpädagogin Janina Schopp. Der Umbau und die Ausstattung der Wohngruppe wurden von der Aktion Mensch mit 61.200 Euro und der Stiftung Alten-, Behinderten- und Jugendförderung der Sparkasse Essen mit 40.000 Euro gefördert.

Zur jugendgerechten Ausstattung bittet die WG unter der Telefonnummer 0201 · 79 870 292 noch um Spenden von Handwerksgeräten zur Einrichtung des Werkraums sowie von Sport- und Fitnessgeräten zur In- und Outdoor-Nutzung.









Dreh deinen eigenen Film: KURZstummfilmfestival verbindet künstlerische Ideen mit inklusivem Gedanken

Filme ohne Sprache – die hat es schon mal gegeben: Ganz am Anfang der Filmgeschichte, vom Ende des 19. Jahrhunderts bis etwa um 1930. Als die Verknüpfung von Ton und Bild dann technisch möglich wurde, hat der Tonfilm den stummen Bildern in den Kinos schnell den Rang abgelaufen. Doch Stummfilme haben ihre eigene Sprache. Obwohl in ihnen auf gesprochene Worte, Gebärden und Schrift verzichtet wird, vermögen sie durchaus eine Geschichte zu erzählen.

Das hat auch Simone Bury dazu gereizt, sich diesem fast vergessenen Medium intensiver zuzuwenden. In Kooperation mit der Evangelischen Jugend Essen und dem Diakoniewerk ist es ihr gelungen, ein KURZstummfilmfestival auf die Beine zu stellen, das offen ist für alle, die Freude am Filmen und am Film haben. Die Theaterpädagogin und Kommunikationsassistentin in Gebärdensprache, die im Jugendhilfezentrum für Hörgeschädigte beschäftigt ist, sieht neben dem künstlerischen Anreiz, den das Projekt bietet, nämlich auch das in-



Rund um den roten Faden: Veranstaltungsort ist die Zeche Carl in Essen-Altenessen, die Anmeldephase läuft noch bis zum 31. August.



"Egal ob hörend oder nicht hörend. Wer sich in das Thema Stummfilme begibt, wird sich automatisch mit den Formen von Sprache und Kommunikation auseinandersetzen", so Simone Bury. "Zu beantworten sind dabei zentrale Fragen wie: Was ist Sprache? Wo ist der Unterschied zwischen einer Geste und einer Gebärde? Welche Bilder brauche ich, um eine Handlung ohne Worte zu verstehen?", erläutert die Pädagogin.

Das Festival schließlich will die Ergebnisse würdigen und dafür sorgen, dass Menschen sich begegnen und sich über die Filme austauschen. "Mitmachen kann jede und jeder. Die Teilnahmebedingungen sind einfach – egal wie alt, egal ob erfahren vor und hinter der Kamera oder nicht: Aufgabe ist es, einen eigenen Film zu drehen", beschreibt Simone Bury. Dieser darf zwischen einer und elf Minuten lang sein und weder Laut- noch Gebärdensprache noch Schrift enthalten. Das Thema ist "Faden rot – roter Faden".

Bis zum 31. August 2015 läuft die Anmeldung für die Filme, die dann am 23. und 24. Oktober beim KURZstummfilmfestival in der Zeche Carl gezeigt werden. Auch der Landesverband der Gehörlosen NRW, das Ev. Kinder- und Jugendhaus Buschhütte, die Zeche Carl, die Lichtburg Essen sowie gebaerdenservice.de sind Kooperationspartner des Festivals.

Mehr Infos unter: www.kurz-stumm-filmfestival.de

Julia Fiedler, Öffentlichkeitsarbeit



Aus den Einrichtungen Gen



Vielen Dank: 50 Freikarten für hörgeschädigte Jugendliche verschenkte der Zirkus "FlicFlac" anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums.

Zirkus "FlicFlac" lädt Internate für Hörgeschädigte nach Duisburg ein

Insgesamt 50 Bewohnerinnen und Bewohner des Internats für Hörgeschädigte, des Fritz-von-Waldthausen Internats und den Außenwohngruppen im CJD Zehnthof und im Berufsförderzentrum besuchten den Zirkus "FlicFlac" in Duisburg, der den Jugendlichen anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums Freikarten zur Verfügung gestellt hatte.

Begleitet von einer großartigen Liveband wurden spektakuläre Artistikaufführungen und unterhaltsame Comedy geboten. Das absolute Highlight einer tollen Show folgte am Ende der Veranstaltung: In eine riesige Kugel aus Stahl fuhr nacheinander eine nicht für möglich gehaltene Anzahl von zehn Motorradfahrern, die sich auf unfassbare Art im Kreis bewegten, bevor sie abschließend im Freestyle über die Kugel flogen. Den



begeisterten Gästen wurde eine rassige Vorstellung voller Action und Adrenalin geboten, deren Besuch sich wirklich gelohnt hat. Nochmals einen herzlichen Dank an den Zirkus "FlicFlac"!

Angela Manco, pädagogische Mitarbeiterin im Internat für Hörgeschädigte

Internate für Hörgeschädigte richten Zentrale Aufnahmestelle ein

Über 260 Internatsplätze hält das Diakoniewerk in zwei Internaten an vier Standorten in Essen vor – rund 90 dieser Plätze werden jedes Schuljahr neu vergeben. Die Interessenten kommen dabei aus ganz Deutschland, um am Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg in Essen ihren Schul- oder Ausbildungsabschluss zu machen. Um das Prozedere zu vereinfachen und eine zentrale Anlaufstelle für alle Bewerber zu schaffen, wurde jetzt ein gemeinsames Aufnahmeverfahren eingerichtet. Damit gibt es nun eine feste Ansprechperson für viele Fragen. Auch der Aufnahmeantrag wird ab sofort über die Zentrale Aufnahmestelle verschickt.

"Die Plätze in den Internaten werden nach Eingang der Aufnahmeanträge vergeben, sobald eine Kostenzusage vorliegt", erläutert Susanne Schwark, die als Ansprechpartnerin für den Erstkontakt in der Aufnahmestelle zuständig ist. "Aber auch wer noch keine Zusage erhalten hat, hat immer noch Chancen", ergänzen die stellvertretenden Leitungen Kerstin Schwabl vom Internat für Hörgeschädigte und Sonja Sturny vom Fritz-von-Waldt-



hausen-Internat, die gemeinsam die Belegung der vier Standorte steuern. "Erfahrungsgemäß gibt es kurz vor Schuljahresbeginn immer noch einmal viel Bewegung und gute Chancen, um nachzurükken. Wir versuchen stets, der individuellen Lage der einzelnen Bewerber gerecht zu werden und auch individuelle Wünsche zu berücksichtigen", so die Kolleginnen.

Kontakt und weitere Informationen:

Zentrale Aufnahmestelle der Internate Telefon 0201 · 72 04 406, Telefax 0201 · 72 04 409 hg-aufnahme@diakoniewerk-essen.de

Gezielte Steuerung: Die Belegung von insgesamt vier Standorten wird von der zentralen Aufnahmestelle aus koordiniert.





Wiedereröffnung mit erweitertem Angebot: Diakonieladen Schwanenbusch zieht in größeres Ladenlokal um

Der Stammkunde sieht es direkt auf den ersten Blick: Größer, heller und insgesamt wesentlich freundlicher präsentieren sich nun die Räumlichkeiten des nur ein paar Häuser weiter wiedereröffneten Diakonieladens Schwanenbusch.

Sichtlich erweitert wurde durch den Umzug auch das Angebot des etablierten Huttroper Secondhand-Shops, der sich ab sofort in der Steeler Straße 240 befindet. "Neben der optischen und atmosphärischen Aufwertung haben wir eine viel größere Verkaufsfläche, um unser Warenangebot noch ansprechender zu präsentieren", so Karsten Schwanekamp, Abteilungsleiter Diakonieläden & Spende der Neuen Arbeit der Diakonie Essen.

"Zentraler Bestandteil des Ladenlokals ist der Secondhand-Bereich, in dem vor allem das Angebot an preisgünstiger Kleidung deutlich ausgeweitet werden konnte", erläutert Volker Schöler, zuständiger Geschäftsbereichsleiter der Gesellschaft für Arbeit und Beschäftigung (AiD) des Diakoniewerks, das den Laden in bewährter Kooperation mit der Neuen Arbeit der Diakonie betreibt. Aber auch neuwertige Haushaltsgeräte, Bücher und Tonträger sowie die beliebten Geschenkartikel, Grußkarten und Deko-Materialien aus den hauseigenen Kreativwerkstätten der Neuen Arbeit der Diakonie sind hier weiterhin erhältlich.





Das attraktive Angebot des Diakonieladens ist vor allem für sozial benachteiligte Kunden mit geringem Einkommen eine preisgünstige Einkaufsalternative. "Zudem bietet der Laden den dort beschäftigten rund 30 langzeitarbeitslosen Menschen die Chance, sich in den Bereichen Verkauf, Logistik und Verwaltung für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren", erläutern die Kooperationspartner. "Daher ist der Diakonieladen nicht nur ein wichtiger Ort der Versorgung, sondern bietet auch langzeitarbeitslosen Menschen die Chance zum Einstieg ins Berufsleben."

Der seit 2007 existierende Diakonieladen Schwanenbusch ist von montags bis freitags von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet und unter Tel. 0201 \cdot 49 57 201 erreichbar. Wie an allen anderen Standorten können auch hier dem Angebot entsprechende Spenden abgegeben werden.



Ebenfalls neu: Ab sofort werden in den Diakonieläden in Kray, Katernberg und Fohnhausen sowie in der Möbelbörse Computer und Hardware-Artikel mit Garantie angeboten, die zuvor von dem gemeinnützigen IT-Systemhaus AfB aufbereitet und zertifiziert wurden.

Freuen sich über die Wiedereröffnung: Die Verantwortlichen und Kooperationspartner des Diakonieladens.



Inklusive Stadtrundfahrt zum Aktionstag "#begegnet in" bringt interessante Erkenntnisse

Begegnungen schaffen, miteinander statt übereinander reden – das war das Ziel des diesjährigen Europäischen Protesttags für Menschen mit Behinderung der unter dem Motto "#begegnet in" stand. Eine gemeinsame Planungsgruppe des Hauses Baasstraße und des Behindertenreferats Aktion Menschenstadt des Kirchenkreises Essen machte sich an die Arbeit und ermittelte mit Umfragen die Lieblingsorte von Menschen mit Behinderungen, die diese anderen Menschen mit und ohne Behinderung gerne aus einer ganz besonderen Perspektive nahe bringen wollten.

Ausgewählt wurden schließlich die Zeche Zollverein und der Grugapark. Beide Orte wurden im Rahmen einer inklusiven Stadtrundfahrt bereist und von den 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf ihre Barrierefreiheit hin getestet. Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Einrichtungen der Behindertenhilfe des Diakoniewerks, dem Johannes-Böttcher-Haus, dem Haus Rüselstraße und dem Haus Baasstraße sowie aus dem Bodelschwingh-Haus des Johanneswerks und der Außenwohngemeinschaft des Johanneswerks und des Behindertenreferats Aktion Menschenstadt.

Zunächst ging es zur Zeche Zollverein. Dort konnte die Gruppe den Weg vom Bushalteplatz bis zum Treffpunkt der Gruppenführung nur durch "Durchfragen" finden – entsprechende Schilder waren nicht vorhanden. Die Führung selbst jedoch war sehr verständlich und in leichter Sprache. Auch die Führer zeigten sich überaus freundlich, professionell und sehr bemüht, auf die Fragen und Anmer-

kungen der Teilnehmenden einzugehen. Ein Leitsystem für Menschen mit einer Sehbehinderung war nicht vorhanden, ebenso wenig Hinweisschilder für barrierefreie Zugänge.

Als zweites Ziel wurde der Grugapark angefahren. Leider war der Eingang des Grugaparks vom Busparkplatz nicht gut zu erkennen. Bei dem extra ausgesuchten barrierefreien Rundgang war der Zugang für Rollstuhlfahrer nicht immer eindeutig sichtbar, die Hinweisschilder waren teilweise zu klein. Positiv bewerten konnten wir das Leitsystem für Menschen mit einer Sehbehinderung. Die Begehung des Parks ist für Menschen mit Gehbehinderungen oder selbstständige Rollstuhlfahrer aufgrund der Topographie schwierig bis nicht möglich, da die Wege teilweise sehr uneben und steil sind. Toiletten für Menschen mit Behinderung sind jedoch ausreichend vorhanden.

Insgesamt hat die Tour großen Spaß gemacht und im Sinne des Aktionstags aufgezeigt, wie wichtig es ist, miteinander unterwegs zu sein, statt nur nebeneinander her zu laufen.

Jessica Hilpisch, pädagogische Mitarbeiterin des Hauses Baasstraße

... wurde auch der Grugapark auf seine Barrierefreiheit hin getestet







Herzlichen Glückwunsch: Die erste Mannschaft des Johannes-Böttcher-Hauses (links) siegte in der Gruppe A vor den Frintroper Kickers I (rechts).

14. Fußballturnier für Menschen mit Behinderungen: Johannes-Böttcher-Haus holt den Pokal

Bereits zum 14. Mal fand am Gründonnerstag in der Sporthalle Bergeborbeck das Fußballturnier für Menschen mit geistiger Behinderung unter der Leitung von Uwe Mandel, Einrichtungsleiter des Hauses Baasstraße, statt. Insgesamt stellten sich acht Mannschaften, jeweils verstärkt durch einen Betreuer, dem sportlichen Wettkampf. Allein fünf Mannschaften konnte das Diakoniewerk an den Start bringen, darunter zwei Teams aus dem Haus Baasstraße, jetzt Frintroper Kickers, ein Team des Wilhelm-Becker-Hauses und zwei Mannschaften aus dem Johannes-Böttcher-Haus. Mit dabei waren außerdem zwei Mannschaften der Stiftung Hephata und eine Mannschaft vom Franz Sales Haus.

Spielfreude und Spaß am Gemeinschaftserlebnis standen im Vordergrund des Turniers. Natürlich feuerten die mitgereisten Fans ihre jeweilige Mannschaft lautstark an und die Siegermannschaften präsentierten am Ende voll Stolz den hart umkämpften Pokal. In der Gruppe A siegte das Johannes-Böttcher-Haus, dessen Keeper Thomas Anschütz sich auch den Pokal des besten Torwarts sichern konnte. In der Gruppe B setzte sich die Auswahl des Franz Sales Hauses durch, der Fairness-Pokal ging an das Wilhelm-Becker-Haus.



Tabelle Spielgruppe A:

- 1. Johannes Böttcher Haus I
- 2. Frintroper Kickers I
- 3. Stiftung Hephata I
- 4. Wilhelm Becker Haus

Tabelle Spielgruppe B:

- 1. Franz Sales Haus
- 2. Stiftung Hephata II
- 3. Johnnes Böttcher Haus II
- 4. Frintroper Kickers II



Fußball Inklusiv: Das in Kooperation mit dem SC Frintrop durchgeführte Projekt präsentierte das Haus Baasstraße – im Bild Einrichtungsleiter Uwe Mandel (Mitte) mit Geschäftsführer Joachim Eumann (links) und Ratsherr Rolf Fliß – auf der prominent besetzten Veranstaltung "reden mit essen" im Colosseum Essen.

10 11

Gute Reise: Gemeinsamer Urlaubskatalog für Menschen mit Behinderungen

Erfolgreiche Premiere: Die Wohneinrichtungen Haus Rüselstraße, Haus Baasstraße, Johannes-Böttcher-Haus, Wilhelm-Becker-Haus und Heinrich-Held-Haus haben für ihre Klienten mit Behinderungen zum ersten Mal einen gemeinsamen Urlaubskatalog erstellt. Der aus der Geschäftsbereichsleitung, den Einrichtungsleitungen, einem Urlaubsausschuss sowie den Freizeitbegleitern bestehende Initiatorenkreis erhofft sich auf diese Weise – wie von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern erwünscht – die Knüpfung neuer und intensiverer Kontakte zwischen den einzelnen Häusern.

Zudem stärkt der einrichtungsübergreifende Urlaubskatalog die Wahlmöglichkeiten der Teilnehmenden, die sich nun individuell ein zu ihren teils sehr unterschiedlichen Interessen und finanziellen Vorstellungen passendes Urlaubsangebot aussuchen können. Angeboten werden eine Flugreise nach Griechenland, eine Seniorenreise nach Bremervörde, eine spezielle Reise für Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf, eine Schiffsreise "Von Weihnachtsmarkt zu Weihnachtsmarkt" und eine Städtereise an die Mosel.

Michael Obst, stellvertretender Einrichtungsleiter des Johannes-Böttcher-Hauses



Aus den Einrichtungen Strate der Geschaus de

Zusammenarbeit mit 20 Schulen: Das Team Koordination Lernförderung um Leiterin Gabi Goralski (rechts) organisiert die Einsätze vom Girardet Haus aus.

Lernförderung verbessert Chancen für Kinder und Jugendliche: Team Süd erweitert Standort im Girardet Haus

Das Team Süd der Erzieherischen Hilfen hat unlängst seine Räumlichkeiten im Girardet Haus erweitert. Für Teamleiterin Gabi Goralski und ihre Mitarbeiter kommt der hinzugewonnene Platz sehr gelegen – neben den ambulanten Hilfen zur Erziehung hat sich nämlich in den letzten Jahren ein weiterer Arbeitsbereich etabliert: die Lernförderung für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Bildungsund Teilhabepaketes, kurz BuT.

"Wir betreuen im Südbezirk und im Bezirk Essen-West insgesamt 20 Schulstandorte", berichtet Gabi Goralski. "Für diese Schulen haben wir maßgeschneiderte Lernförderungen aufgebaut. Dabei sind einige Vorgaben durch das Bildungsbüro der Stadt Essen vorgegeben, beispielsweise die Gruppengröße." Jede Kleingruppe umfasst demnach maximal fünf Schüler, von der Grundschule bis hin zum achten Schuljahr, die in der Regel zwei Mal pro Woche nach dem regulären Unterricht für anderthalb Stunden speziell gefördert werden.

Diese Förderung teilt sich im Wesentlichen in zwei Bereiche: Die fächerspezifische Förderung und die Förderung von Basis- und Sozialkompetenzen. "Die erstgenannte Kategorie umfasst vor allem Deutsch und Mathematik, an weiterführenden Schulen auch Sprachen und andere Fächer", erläutert die Diplompädagogin. Der Bereich Basis- und Sozialkompetenzen sei breit gefasst: "Hierunter fallen beispielsweise Lernstrategien und -motivation,

Regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen: Die zurzeit rund 100 Lernförderkräfte werden auf ihren Einsatz in den Schulen gezielt vorbereitet.

Konzentration oder Regelverhalten wie Abwarten können", fügt sie hinzu. Rund 100 Lernförderkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen koordiniert das Team um Gabi Goralski zurzeit. "Wenn die Kinder merken, dass sie besser klar kommen und sich von den Noten her steigern, wächst auch die Freude am Lernen", beschreibt sie das Ziel der Arbeit.

Insgesamt fünf Mitarbeiter aus dem Bereich Lernförderung im Team Süd koordinieren die Arbeit mit den Schulen, stellen Materialien zusammen und sorgen so dafür, dass die staatlichen Leistungen, die im Rahmen des BuT gewährt werden, bei den Kindern und Jugendlichen ankommen. Die Förderung ist auf maximal zwei Jahre in der Grundschule und zwei Jahre in der weiterführenden Schule begrenzt. In Ausnahmefällen, etwa wenn der Schulabschluss durch das Ende der Förderung gefährdet wäre, können auch drei Jahre bewilligt werden.

Um das Angebot vorzustellen, nutzt das Diakoniewerk beispielsweise Elternsprechtage oder die Einführungsveranstaltungen für Erst- und Fünft-klässler. "Aktuell haben wir circa 500 Förderkinder – der Bedarf ist also hoch", sagt Gabi Goralski. "Die Schulen rufen unser Angebot daher gerne ab. Wir freuen uns besonders über die vielen positiven Rückmeldungen seitens der Lehrer, die zum Beispiel eine gestiegene Lernfähigkeit oder bessere Leistungen bei einem Schüler feststellen."

Aus: Galerie. Das Magazin für Dienstleistung, Unterhaltung und Shopping im Girardet Haus, Ausgabe 1/15. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin Sonja Strahl, Textbüro Strahl, Mülheim.





Vorbildliches Engagement: Einrichtungsleiter Oliver Kleinert-Cordes und Geschäftsbereichsleiter Jörg Lehmann bedanken sich bei Schülervertreter Gerrit van Elsberg, dem stellvertretenden Schulleiter Wilhelm Rasche und Religionslehrer Pfarrer Michael F. Haberland für die hilfreiche Unterstützung (von links).

Schüler des Heinz-Nixdorf-Berufskollegs sammeln 1.500 Euro für benachteiligte Kinder

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Insgesamt 1.500 Euro sammelten die Schülerinnen und Schüler des Heinz-Nixdorf-Berufskollegs für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, die vom Karl-Schreiner-Haus betreut werden. Im Rahmen eines Weihnachtsspendenprojekts und eines Schullaufs warben die Schülerinnen und Schüler zusammen mit einem Lehrerteam um finanzielle Unterstützung für diesen besonderen Spendenzweck.

Zum Abschluss der Aktion übergab Schülervertreter Gerrit van Elsberg nun die Spende gemeinsam mit Religionslehrer Pfarrer Michael F. Haberland und dem stellvertretenden Schulleiter Wilhelm Rasche an den zuständigen Geschäftsbereichsleiter Jörg Lehmann und Oliver Kleinert-Cordes, Einrichtungsleiter des Karl-Schreiner-Hauses.

"Wir freuen uns sehr über dieses vorbildliche soziale Engagement der Schülerinnen und Schüler und bedanken uns auch im Namen der von uns betreuten sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen herzlich für diese tolle Unterstützung", so Lehmann.

Wie mit den Schülerinnen und Schülern des Berufskollegs abgestimmt, wird die Spende im Rahmen des Freizeitbereichs eingesetzt. "Von der Spendensumme werden wir eine Spielkombination mit Holzhaus, Klettermöglichkeiten und Rutsche für unsere Außenwohngruppe in der Schloßstraße in Essen-Bedingrade anschaffen können", freut sich Oliver Kleinert-Cordes. "Dort wohnen insgesamt acht Kinder ab sechs Jahren, die dort für längere Zeit eine neue Heimat finden. Sie sind schon ganz aufgeregt und freuen sich sehr auf die neuen Spielmöglichkeiten", erläutert der Einrichtungsleiter des Karl-Schreiner-Hauses, in dem in unterschiedlichen Wohnformen, Tagesgruppen und Schulprojekten knapp 100 Kinder und Jugendliche pädagogisch betreut und begleitet werden.

AWG Reuenberg nimmt an Jamstation teil

Da geht der Punk ab: Im Rahmen des "Jamstation"-Projekts der Folkwang Musikschule und der Stiftung Mercator musizierten die Kinder und Jugendlichen der Außenwohngruppe Reuenberg des Karl-Schreiner-Hauses unter professioneller Anleitung einmal wöchentlich in der Weststadthalle. Dabei ist es nicht wichtig, ob die Teilnehmenden schon irgendwelche Erfahrungen gesammelt haben oder ein Musikinstrument spielen können. Entscheidend ist die Lust darauf, Musik zu machen – egal ob Pop, Rock, Rap oder Klassik.

Also genau das Richtige für die ganze Gruppe, für die es ein tolles Erlebnis zur Nutzung und Vertiefung der eigenen Kreativität, zur Selbstwahrnehmung und Selbstreflexionsfähigkeit sowie zur Stärkung des Selbstbewusstseins war. Unter der hierfür notwendigen Einübung sozialer Kompetenzen wie etwa Verlässlichkeit, Kooperationsbereitschaft und Kompromissfähigkeit bildete sich die vierköpfige Band "Monkeys", die mit Hilfe der Musikcoaches der Jamstation abschließend sogar ein selbstkomponiertes Stück auf CD aufnahm.

Geraldine Böttcher, pädagogische Mitarbeiterin in der AWG Reuenberg

Gründeten sich im Laufe des Musikprojekts: Die "Monkeys" (Bild links) nahmen abschließend sogar einen eigenen Song auf.







Herzlich Willkommen: Einrichtungsleiter Erwin Beran (Bild Mitte) begrüßte die Gäste und blickte auf die 60-jährige Geschichte des Hauses zurück.

60 Jahre Haus Immanuel: Die erste Einrichtung des Diakoniewerks feiert Jubiläum

Ein bisschen versteckt im Stadtteil Essen-Borbeck mit viel Grün rundherum liegt das älteste Haus des Diakoniewerks, das in den 60 Jahren seines Bestehens so einige Wandel vollzogen hat. Seinem Leitgedanken, Menschen, die sonst keinen Platz in der Stadt finden, ein Zuhause auf Zeit zu geben, ist es dabei jedoch treu geblieben.

Am 10. Mai 1955 wurde das Haus Immanuel eröffnet – als ein Wohnheim für rund 70 Bergknappen und Jungbergleute, die bei der Mülheimer Bergwerksgesellschaft ihre Ausbildung machten und in Essen nicht privat untergebracht werden konnten.

1967 schließlich wurde das Haus in eine Wohneinrichtung für nicht sesshafte Männer umgewandelt. Diese kamen und blieben oft nur für kurze Zeit. Rechneten Verantwortliche und Kostenträger doch damals vor dem Hintergrund eines Arbeitsmarktes, der genügend Stellen für alle bereit hielt, mit einer einfacheren Reintegration der Bewohner in den Arbeitsmarkt. Mit zunehmendem Wissen über den Verlauf von Suchtproblematiken änderte sich jedoch diese Sichtweise und pädagogische Ansätze traten immer stärker in den Vordergrund der Arbeit.

Seit 1998 ist das Haus Immanuel eine Einrichtung der Wiedereingliederungshilfe, in dem aktuell 49 Männer und Frauen, die sowohl suchtkrank als auch mehrfach eingeschränkt sind, eine längerfris-

tige Wohnmöglichkeit finden. Dabei baut die soziotherapeutische Konzeption des Hauses auf zwei wesentlichen Säulen auf, wie Einrichtungsleiter Erwin Beran erklärte: Eine Vielzahl an Beschäftigungsund Förderangeboten sowie eine kontinuierliche Beteiligung an normalen Alltagsverrichtungen im Haus sorgen für Tagesstruktur und helfen dabei, Rückfälle in die Sucht zu vermindern. Das Leben in einer Wohngruppe mit individueller Bezugsbetreuung vermittelt Rückhalt und eine soziale Anbindung. "Ganz wichtig bei aller Professionalität ist uns aber", so Erwin Beran, "dass sich hier Menschen auf Augenhöhe begegnen – Mitarbeitende und Bewohner."

Das Haus Immanuel bietet einen Schutzraum für Menschen, die einen schwierigen Lebensweg hinter sich haben. Dementsprechend zurückgezogen mag es auf den ersten Blick wirken. Zu den Nachbarn aber besteht seit Jahren ein ungezwungenes und freundschaftliches Verhältnis. Man kennt sich, man sieht sich, fachsimpelt über die Tomatenzucht und ab und zu wandert ein Kürbis über den Zaun. Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums öffnete das Haus nun seine Pforten für eine größere Gästeschar.



Sprachen ein Grußwort: Pfarrer Andreas Müller

Pfarrer Andreas Müller ging in seiner Begrüßungsrede auf die biblische Dimension des Namens "Immanuel" ein und erklärte, dass ein "Gott mit uns" nicht automatisch heiße,





Zeit zur Begegnung: Während der Jubiläumsfeier nutzten die Anwesenden die Gelegenheit zum persönlichen Austausch.

60



... und Heimbeirat Jochen Heyn.

sich auf einem einfachen Lebensweg zu befinden. Im Anschluss ergriff Jochen Heyn, der seit 11 Jahren im Haus Immanuel lebt und seit 2008 im Heimbeirat sitzt, das Wort und begrüßte die Gäste im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner. Es folgte ein historischer Rückblick durch Einrichtungsleiter Erwin Beran.

Im Anschluss referierte der Diplom-Psychologe Dr. phil. Hans-Peter Steingass, Leiter des AHG Therapiezentrums Haus Remscheid, in einem kleinen Fachvortrag über die "Möglichkeiten zur Verbesse-

rung der kognitiven Funktionen von Korsakow-Patienten". Mit einem Grill-Imbiss und viel Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeitenden und Gästen klang das Fest aus.



Dr. phil. Hans-Peter Steingass hielt einen Fachvortrag zum Thema "Korsakow-Patienten".

14 | 15



Gelungene Abrundung: Auch der langjährige Nachbar Klaus Diekmann ergriff das Wort (Bild links) und die Hausband überraschte mit einem Jubiläums-Ständchen (Bild rechts).





60



Lebensräume öffnen



Diakoniestationen Essen gGmbH



Wünschten Pflegedirektorin Karla Geyr (Bild links, 3. von links) alles Gute zum Dienstbeginn: Diakoniepfarrer Andreas Müller, Superintendentin Marion Greve, Geschäftsführerin Martina Pollert, Sozialamtsleiter Hartmut Peltz und Aufsichtsratsmitglied Ulrike Bauza (von links).

Einführungsgottesdienst zum Dienstbeginn: Karla Geyr ist neue Pflegedirektorin der Diakoniestationen Essen

Im Rahmen eines Einführungsgottesdienstes in der Reformationskirche der Kirchengemeinde Essen-Rüttenscheid wurde Karla Geyr nun offiziell als neue Pflegedirektorin der Diakoniestationen Essen gGmbH vorgestellt. Diakoniepfarrer Andreas Müller, Aufsichtsratsvorsitzender der Diakoniestationen Essen, leitete den Gottesdienst und wünschte Karla Geyr für ihre verantwortungsvolle Aufgabe viel Glück, Geschick und Gottes Segen bei allen wichtigen Entscheidungen.

Neben Marion Greve, Superintendentin des Kirchenkreises Essen, und Hartmut Peltz, Fachbereichsleiter Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Essen, wünschte auch Martina Pollert, Geschäftsführerin der Diakoniestationen Essen, Karla Geyr alles Gute zum Dienstbeginn. "Wir freuen uns darauf, die Zukunft der Diakoniestationen auch in Zeiten des

Fachkräftemangels und sich ständig ändernder Rahmenbedingungen mit Karla Geyr gestalten zu können", so die Geschäftsführerin. "Gemeinsam wollen wir die Diakoniestationen als kirchlichen Pflegedienst profilieren, der immer an erster Stelle den Menschen zugewandt und als Fürsprecher für Hilfebedürftige agiert."

Mit Karla Geyr übernimmt eine ausgewiesene Seniorenhilfe-Expertin die Funktion der Pflegedirektorin. Die 55-jährige gelernte Krankenschwester und Fachwirtin im Sozial- und Gesundheitswesen verantwortet ab sofort die ambulanten Pflegeleistungen aller acht Diakoniestationen im Essener Stadtgebiet mit rund 400 Mitarbeitenden. Zuletzt war Karla Geyr als Geschäftsbereichsleitung Altenhilfe der NeanderDiakonie des Kirchenkreises Düsseldorf-Mettmann tätig.

Erfolgreiche Mitarbeiteraktion: Smartphones bringen 4.000 Euro für die Stadtranderholung

Smartphones und alte Computer für einen Sommerurlaub: Insgesamt 4.000 Euro sammelten die Mitarbeitenden der Diakoniestationen Essen für sozial benachteiligte Kinder ein, die in den Sommerferien an der Stadtranderholung des Diakoniewerks Essen teilnehmen. Gegen eine freiwillige Spende für diese Aktion konnten sie sich im Gegenzug Smartphones, Handys und Computer-Hardware aus dem nicht mehr benötigten Inventar ihres Arbeitgebers sichern

"Wir haben in der Vergangenheit schon häufiger ähnlich erfolgreiche Projekte durchführen können", berichtet Geschäftsführerin Martina Pollert, die die Spende gemeinsam mit Prokurist Stefan Schmitz übergab. "Wir freuen uns sehr über das soziale Engagement unserer Mitarbeitenden und haben das gute Ergebnis der Sammlung wie versprochen nach oben hin auch ein wenig aufgerundet."

Wie mit den Mitarbeitenden vereinbart, wird die Spende für die Stadtranderholung eingesetzt. "Viele der Teilnehmenden können den erforderlichen Eigenanteil an der Teilnahmegebühr nicht selber aufbringen können", erläutert Gisela Strotkötter, Bereichsleiterin Soziale Dienste. "Deshalb benötigen wir dringend finanzielle Unterstützung, um den betroffenen Kindern die Teilnahme zu ermöglichen."

Unter dem Motto "Piraten des Ruhrgebiets" werden in diesem Sommer rund 100 Kinder von sechs bis neun Jahren an der inzwischen seit 66 Jahren stattfindenden dreiwöchigen Stadtranderholung teilnehmen.



Hilfreiche Unterstützung: Prokurist Stefan Schmitz und Geschäftsführerin Martina Pollert von den Diakoniestationen Essen übergeben die Spende an Freizeitkoordinatorin Corinna Feisel und Bereichsleiterin Gisela Strotkötter (von links).







Freut sich auf die neue Aufgabe als Vorsitzender der Neuen Arbeit: Pfarrer Heiner Mausehund (Mitte) mit Geschäftsführer Michael Stelzner und dem stellvertretenden Vorsitzenden Wolfgang Blöcker (von links).

Neuer Vorsitzender bei der Neuen Arbeit: Pfarrer Heiner Mausehund folgt auf Helmut Keus

Die Neue Arbeit der Diakonie Essen hat einen neuen Vorsitzenden: Für den im Januar verstorbenen ehemaligen Assessor des Kirchenkreises Essen, Pfarrer Helmut Keus, übernimmt nun Pfarrer Heiner Mausehund, Skriba des Kirchenkreises Essen, den Vorsitz der Gesellschafterversammlung des größten diakonischen Arbeits- und Beschäftigungsträgers im Rheinland.

Der 58-jährige Pfarrer Heiner Mausehund wurde in Rumeln-Kaldenhausen bei Reinhausen geboren. Er studierte in Wuppertal, Münster und Marburg Theologie. Von 1984 bis 1986 war er Vikar in Kleve und bis 1987 Hilfsprediger in Hückeswagen. Anschließend übernahm er seine erste Pfarrstelle in Velbert, in die zwei Jahre später auch seine Ehefrau Hanna, die er während des Studiums kennengelernt hatte, "mit einstieg". 1993 wechselte das Ehepaar auf eine Auslandspfarrstelle nach Norwegen.

Nach ihrer Rückkehr im Jahr 2000 übernahmen Heiner und Hanna Mausehund gemeinsam eine Pfarrstelle in der Evangelischen Kirchengemeinde Königssteele zu Essen-Steele. Im Januar 2013 wechselte Heiner Mausehund schließlich auf eine kreiskirchliche Pfarrstelle am Robert-Schmidt-Berufskolleg; die Tätigkeit als Lehrer hatte er zuvor schon in Norwegen sowie an mehreren Essener Schulen kennen und schätzen gelernt.

"Es ist mir ein besonders wichtiges Anliegen, ein verlässlicher Ansprechpartner zu sein. Einer, der da ist, wenn er gebraucht wird, gut zuhören kann, Stärken fördert und Transparenz ermöglicht, zur Eigeninitiative ermutigt und offen ist für Innovationen", erklärte Mausehund. "Im Prozess des lebenslangen Lernens liegt mir an einer offenen und wertschätzenden Atmosphäre, die Raum gibt für Lob und Anerkennung wie auch für gegenseitiges Hinterfragen und die Bereitschaft, miteinander und voneinander zu lernen. Die Zukunft unserer Kirche sehe ich kleiner, mit weniger Mitteln ausgestattet, doch evangelisch profiliert, ökumenisch offen, vertrauend auf die Güte Gottes, nahe bei den Menschen und politisch wach." Im Juni 2014 wurde Pfarrer Heiner Mausehund zum Skriba des Kirchenkreises gewählt.

Beschäftigungsbereich "Floristik" bietet neue Qualifizierungsmöglichkeiten

Ein neuer Beschäftigungsbereich der Neuen Arbeit der Diakonie bietet nun zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeiten für arbeitslose Menschen. Die im Rahmen des Praxisfelds Floristik neu eingerichtete Blumenwerkstatt bietet den Teilnehmenden dabei ein auf das jeweilige individuelle Vermögen zugeschnittenes Anforderungsprofil von der Helfertätigkeit bis hin zu qualifizierten Aufgaben. Unter fachlicher Anleitung entwerfen und gestalten die

Teilnehmenden dabei Blumen- und Pflanzenarrangements für alle Anlässe und Festlichkeiten. Zu den Produkten zählen neben der Straußbinderei auch Blumengestecke, Korb- und Schalenbepflanzungen, Raumobjekte sowie themenbezogene und jahreszeitliche Arrangements.





Palliativ-Care im Heinrich-Held-Haus: Ein Lebensfreude-Konzept, in dem Tod und Sterben ihren Platz haben

"Nichts in unserem Leben ist so sicher wie die Tatsache, dass wir irgendwann sterben werden", sagt Angelika Hardenberg-Ortmann, Einrichtungsleiterin im Heinrich-Held-Haus. Und dabei lächelt sie. Leben und Sterben – das eine geht nun mal nicht ohne das andere. Das ist leicht gesagt, aber um diesen Satz mit echtem Leben zu füllen, steckt weitaus mehr dahinter. Eine intensive und fortdauernde Auseinandersetzung mit Krankheit, Tod und Sterben – aber auch mit Leben und Lebensfreude.

Wohn- und Pflegeeinrichtungen sind Orte, an denen Menschen todkrank werden und sterben. Darum fordert das Wohn- und Teilhabegesetz seit diesem Jahr auch von allen Einrichtungen ein Palliativ-Konzept, in dem beschrieben wird, welche Form der Pflege und Begleitung für schwer kranke und sterbende Bewohnerinnen und Bewohner die jeweilige Einrichtung gewährleisten kann. Im Heinrich-Held-Haus hat sich das gesamte Team bereits 2014 entschieden, dass es damit nicht genug

Individuelle Gestaltung des letzten Lebensabschnitts: Sozialdienstleiterin Daniela Fritsch (rechts) nimmt die Erwartungen und Wünsche von neuen Bewohnern auf.



sein kann. Leitung und Mitarbeitende wollten ein Konzept, dass in eine Grundfeste übergeht. "Palliativ ist ja gerade auch ein bisschen en vogue", erklärt Angelika Hardenberg-Ortmann. Im Heinrich-Held-Haus will man aber keiner Modeerscheinung nachjagen, sondern eine Geisteshaltung leben.

Darum wurde der examinierte Altenpfleger und Diplom-Sozialwissenschaftler Stephan Kostrzewa ins Boot geholt. Dieser ist zudem Fachbuchautor und Studienleiter des Fernlehrgangs "Palliativbeauftragter in der stationären Altenpflege". Im Rahmen eines zweijährigen Projekts, das in Teilen vom Kuratorium Deutsche Altershilfe mitfinanziert wird, werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses – ganz gleich, ob sie in der Pflege, in der Küche, im Büro oder als Reini-



Palliativ-Experte: Stephan Kostrzewa begleitet das Projekt.

gungskräfte tätig sind – zu Themen wie "Schmerzmanagement" oder "Umgang mit Tod und Trauer" geschult. Begleitet werden diese Fortbildungen durch Mitarbeiterbefragungen, die den Ist-Stand und die Veränderung erheben sollen. Erste Rückmeldungen zeigen, dass das Projekt sehr gut ankommt. Zum einen, weil es eine eigene Beschäftigung mit essentiellen Lebensthemen erlaubt, zum anderen, weil es vergegenwärtigt, was die eigene Arbeit ausmacht und hilft, sich im eigenen Tun sicherer zu fühlen.

Pflege bis in den Tod. Das ist in Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung noch immer ein recht neues Phänomen, dementsprechend wenig sind die Mitarbeitenden darauf vorbereitet. Lange Zeit wurden schwerkranke Bewohnerinnen und Bewohner zum Sterben in ein Krankenhaus gebracht. "Das möchten wir in Zukunft, so gut es geht, vermeiden", erklärt Angelika Hardenberg-Ortmann. Eine Steuerungsgruppe, in die neben Mitarbeitenden auch Hausarzt und Palliativmediziner Dr. Thomas Schöpper und "Haus"-Apotheker Peter Manz einbezogen werden, sorgt für eine nachhaltige Implementierung des Konzepts. Dazu gehört auch die Vernetzung mit in Hospizarbeit erfahrenen Kooperationspartnern. Gerade im Bereich

des Schmerzmanagements spielt diese interdisziplinäre Zusammenarbeit eine wichtige Rolle.

"Wir wollen eine Lebensfreudekonzept", stellt Angelika Hardenberg-Ortmann klar. Doch Lebensfreude und Lebensqualität bis zum letzten Tag sind nur möglich, wenn Schmerzen nicht die alles bestimmende Rolle spielen. Leben bis zum Tod. Im Grunde ist jeder Bewohner, der in eine Pflegeeinrichtung kommt, bereits ein Palliativpatient. Aber einer, der durchaus noch Wünsche haben darf. Darum nehmen sich die Mitarbeitenden des Heinrich-Held-Hauses auch viel Zeit, um mit jeder neuen Bewohnerin und jedem neuen Bewohner ein umfassendes Heft auszufüllen, in dem neben den persönlichen Vorlieben, Hobbys, Angaben zu Familie und Freunden, und Ideen, die man noch gern verwirklichen würde, auch die Wünsche und Vorstellungen zur medizinischen Behandlung und zum eigenen Sterben festgehalten werden. Das alles anschaulich illustriert und in einfacher Sprache.



Ein Heftchen, das den Anstoß gibt, um einer Bewohnerin noch einmal eine Reise nach Berlin zu ermöglichen und das im Todesfall den Angehörigen Anhaltspunkte gibt, wie der oder die Verstorbene sich seine eigene Beerdigung vorgestellt hat. Ein Heftchen, das hilft, der Trauerkultur eine neue Form zu geben. "Unsere Trauerfeiern haben dadurch eine ganz neue Qualität bekommen", berichtet Angelika Hardenberg-Ortmann. Sie finden im Haus statt, auch das macht einen Unterschied. Und die Bewohnerin oder der Bewohner werden auf ihre eigene Art und Weise verabschiedet - im azurblauen Meeresambiente, mit dem Elvis-Starschnitt an der Wand oder der Schwester, die via Skype aus Australien zugeschaltet wird. Jeder hat seine eigene Art zu sterben, die zumeist mit der Art und Weise, wie jemand gelebt hat, korrespondiert. Sich dem zu stellen, ist für alle Beteiligten ein Gewinn.

Julia Fiedler, Öffentlichkeitsarbeit

18 19

Manege frei: "Circus Aramannt" im Heinrich-Held-Haus

Manege frei im Café "Ruhrblick" des Heinrich-Held-Hauses: Eine kleine Abordnung des "Circus Aramannt" besuchte die Bewohnerinnen und Bewohner und sorgte mit fulminanten Akrobatikund Tieraufführungen für viel Begeisterung. Neben den überraschenden Kunststückchen eines Hundes und eines weißen Ponys trauten sich einige der Anwesenden sogar, mit der furchteinflößenden Riesenschlange auf "Tuchfühlung" zu gehen. Für viele von ihnen war es das erste Mal, ein solch eindrucksvolles Tier aus nächster Nähe zu sehen, es anfassen und es sich sogar wie ein echter Schlangenbeschwörer um den Hals legen zu lassen – bewegende Momente eines unvergesslichen Nachmittags.

Mutprobe bestanden: Nach erfolgreicher Schlangenbeschwörung zeigte sogar das Zirkus-Pony eine artige Verbeugung.



Wenn aus
Wühlmäusen
"Bücherwürmer
werden...



Wenn KiTa-"Wühlmäuse" zu "Bücherwürmern" werden

Mit einem großen Bücherflohmarkt auf der Gemeindewiese der Zionskirche feierte die KiTa "Wühlmäuse" den "Welttag des Buches" am 23. April. Bereits im Vorfeld nutzte die KiTa diesen Anlass, um das Medium Buch einen Monat lang intensiv in allen Facetten kennenzulernen. Jeden Tag besuchten engagierte Eltern und Großeltern die KiTa, um den Kindern vorzulesen. Die Kinder selbst bastelten ihr eigenes Bilderbuchkino, schöpften Papier, sammelten Reime, besuchten die Stadteilbibliothek Freisenbruch und spielten kleine Theaterstücke. Der Flohmarkt schließlich bot neben einer großen Auswahl an Büchern auch ein Vorlesezelt, vielfältige Bastelaktionen und eine große Tombola. Und durch das gemeinsame Engagement von Eltern, Mitarbeitenden und Helfern gelang

nicht nur ein tolles Fest, sondern es konnten auch Mittel erwirtschaftet werden, die nun für die Neugestaltung der hauseigenen Bibliothek verwendet werden. Das Projekt "Buch" geht also weiter…!



Brunch mit "Saitentwist" in der KiTa Helmertweg

Eine KiTa wird zum "Konzerthaus": Im Mittelpunkt eines fröhlichen und ausgelassenen Neujahrsbrunchs in der KiTa Helmertweg stand der Auftritt der Essener Formation "Saitentwist". Der Bewegungsraum wurde zum "Konzertsaal" umgebaut, in einem Gruppenraum gabs Speis und Trank. Nachdem die Zeit bis zum Konzertbeginn mit Spielen und Schminken überbrückt wurde, begeisterte "Saitentwist" Kinder und Eltern mit einer gelungenen

Programmauswahl. Die von Kathi und Christian gestaltete Songmischung regte alle Anwesenden schnell zum Mitsingen und Mitmachen an – zudem wurde das Schicksal der Amsel "Marie" geschildert und ein Schneemann gebaut. Mit "Gib mir Fünf" und einem gemeinsamen Tanz für Groß und Klein endete das fröhliche Konzert – bis zum nächsten Mal!







SAMSTAG, 9. MAI 2015

VON 12 BIS 16 UHR

"Raupe Nimmersatt" beim Frühlingsfest der KiTa "Lummerland"

Es krabbelte und summte überall – ganz so, wie es zur Jahreszeit passte: Bei viel Sonnenschein feierte die KiTa "Lummerland" ihr Frühlingsfest, bei dem die Aufführung der "Kleinen Raupe Nimmersatt" der absolute Höhepunkt war. Der Kinderbuchklassiker von Eric Carle war von den Erzieherinnen und Kindern der KiTa liebevoll in ein Theaterstück umgesetzt worden. Wie aus einer hungrigen kleinen

Raupe ein Schmetterling wird, hatten sich die Kinder zuvor aber nicht nur in dem Bilderbuch angeschaut, sondern durften dies über Wochen live in der kitaeigenen Schmetterlingszucht beobachten, bis die frisch entpuppten Schmetterlinge in die Freiheit entlassen wurden. Neben viel Zeit zum Spielen, Anschauen und Kennenlernen fiel im Rahmen des rundherum gelungenen Festes auch der Startschuss zur Gründung eines Fördervereins und interessierte Eltern nutzten die Möglichkeit, ihr Kind für das nächste Kindergartenjahr anzumelden.



Wenn Oma und Opa in die KiTa kommen: Großelternnachmittag in der KiTa "Arche Noah"

Besondere Aktion in der KiTa "Arche Noah": Schon tagelang hatten sich die Kinder der Kindertagesstätte in Essen-Überruhr darauf gefreut, ihren Großeltern zu zeigen, was und wo sie am liebsten spielen. Und auch auf Seiten der Großeltern war die Neugierde groß. Über 60 Omas und Opas folgten an zwei Nachmittagen der Einladung von rund 40 Kindern und besuchten sie bei strahlendem Sonnenschein in ihrer KiTa. In fröhlicher Atmosphäre lernten die Großeltern den Alltag in der KiTa kennen und die Enkel genossen es, Oma und Opa

alles zu zeigen. So wurde gebaut, gelesen und gespielt und zwischendurch stärkten sich jung und alt mit Plätzchen und Getränken im Bistro. "Die Aktion ist so gut angekommen, dass wir sie ganz sicher wiederholen werden", freut sich KiTa-Leiterin Nicole Weber, die in der KiTa "Arche Noah" insgesamt 50 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in zwei altersgemischten Gruppen betreut.







In voller Pracht: Garten des Seniorenzentrums Margarethenhöhe blüht auf

Die anstrengenden Vorbereitungen haben sich gelohnt: Eine fleißige Blumenzwiebel-Pflanzaktion bescherte den Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenzentrums Margarethenhöhe nun einen besonders bunten Frühling. In einem gemeinsamen Arbeitseinsatz pflanzten die Bewohnerinnen Helga Göllner und Elfriede Borowy (Bild links) zusammen mit Pflegedienstleiterin Bettina Mayer, Hauswirtschaftsleiterin Dorothe Rey und Haus-

meisterin Ursula Gerwarth rund 500 Blumenzwiebeln im Außengelände des Seniorenzentrums Margarethenhöhe. Bunt um die Wette blühende Tulpen, Osterglocken, Hyazinthen, Schneeglöckchen, Allium und Krokusse erfreuten die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende und Besucher des Seniorenzentrums darauf mit einem Frühsommer voller leuchtender Farben

Was macht die Diakonie? Schülerinnen des B.M.V. Gymnasiums erkunden soziale Berufe

Was verbirgt sich hinter dem Begriff "Diakonie"? Welche Arbeit wird dort von vielen Menschen tagtäglich geleistet und welche Berufe haben diese? Darüber informierten sich 15 Schülerinnen der sechsten Klasse des katholischen B.M.V. Gymnasiums bei einem Erkundungsvormittag im Dia-



koniewerk. Begleitet wurden die Mädchen des Gymnasiums in Essen-Holsterhausen dabei von ihrer Religionslehrerin Jutta Arens. Nach einer kurzen Einführung von Geschäftsbereichsleiter Ulrich Leggereit lernten die Mädchen drei unterschiedliche Einrichtungen mit ihren Arbeitsfeldern und Besonderheiten näher kennen: die integrative Kindertagesstätte "Lummerland", das Karl-Schreiner-Haus als Beispiel für den Bereich der Jugendhilfe und das Heinrich-Held-Haus, in dem überwiegend Menschen mit geistiger Behinderung und Pflegebedarf betreut werden. Ein informativer wie erlebnisreicher Vormittag, der nebenbei dabei helfen konnte, eigene Berufswünsche besser zu konkretisieren.

"Alaaf" und "Helau": Haus Esmarchstraße lud zur Karnevalsparty

An Weiberfastnacht haben die Narren das Sagen – so auch wieder einmal im Haus Esmarchstraße, das an diesem Tag zur mittlerweile legendären Karnevalsparty in den Mehrzweckraum einlud. Neben ausgefeilten Büttenreden und einem leckeren Imbiss spielten und sangen die "Heimspiel-Band" und der Chor. Ein Programm, das alle Jecken restlos begeisterte!







Symbolische Schlüsselübergabe: Geschäftsbereichsleiterin Silke Gerling (links) und Geschäftsführer Joachim Eumann (rechts) begrüßen Kristof Klitza als neuen Einrichtungsleiter des Altenzentrums Kray.

Kristof Klitza neuer Leiter des Altenzentrums Kray

Leitungswechsel im Altenzentrum Kray: Der in Oberschlesien geborene Kristof Klitza übernimmt die Einrichtungsleitung von Frank Dohna, der das Altenzentrum Kray von Ende 2008 bis Februar 2015 leitete und als Geschäftsführer zum DRK-Kreisverband Essen wechselte. Kristof Klitza ist ausgebildeter Gesundheits- und Krankenpfleger, Pflegedienstleiter sowie Betriebswirt mit Fachrichtung

Sozial- und Gesundheitswesen und Diplom-Medizin-Ökonom. Zuvor war Kristof Klitza langjähriger Pflegedirektor und Prokurist des Kölner Dreifaltigkeits-Krankenhauses und leitete zuletzt fünf Jahre lang eine Seniorenresidenz des Caritasverbandes in Krefeld. Privat interessiert Kristof Klitza sich für Kultur, Sport und Reisen.

Roswitha Burchardt übernimmt Aufnahmeheim



Neu im Aufnahmeheim: Einrichtungsleiterin Roswitha Burchardt.

Roswitha Burchardt ist die neue Einrichtungsleiterin des Aufnahmeheims und Hilfezentrums an der Ahrfeldstraße in Essen-Bergerhausen. Die 48-jährige Diplom-Sozialarbeiterin und Systemische Familienberaterin arbeitete zunächst 12 Jahre lang in der Jugendschutzstelle der Ev. Stiftung Overdyck in Bochum und war vor ihrem Wechsel nach Essen als Betriebsstättenleiterin für Intensivwohngruppen des Internationalen Bundes am Niederrhein tätig. Roswitha Burchardt, zu deren Hobbys lesen und reisen zählen, engagiert sich ehrenamtlich im Vorstand des Kinderschutzbundes Wesel und in der Hospizarbeit an ihrem Wohnort Bochum.

Leitungskräfte zur Klausurtagung in Münster

Insgesamt 38 Leitungskräfte nahmen an der diesjährigen Leitungskonferenz im Hotel Kaiserhof in Münster teil. Neben der Weiterentwicklung des innerbetrieblichen Qualitätsmanagement-Systems stand dabei vor allem die Analyse und zeitgemäße Aktualisierung des Leitbilds auf dem Programm. Zum Abschluss der Tagung wurde hierzu eine

Projektgruppe gebildet, die den Text unter dem bisherigen Leitmotiv "Zusammen*Leben* gestalten" weiterentwickeln wird. Bis Ende des Jahres soll die neue Fassung vorliegen, die im Anschluss auf unterschiedliche Weise implementiert werden wird.





Herzlich Willkommen: KiTa "Regenbogen" wechselt zum Diakoniewerk

Die KiTa "Regenbogen" in der Ev. Kirchengemeinde Essen-Schonnebeck wechselt zum 1. August diesen Jahres in die Trägerschaft der Gesellschaft für Kindertageseinrichtungen des Diakoniewerks. Damit ist die KiTa in der Wagenfuhr 1 die insgesamt zehnte KiTa der Gesellschaft, zu der auch die Fachberatung Kindertagespflege zählt. "Wir freuen uns über das uns entgegengebrachte Vertrauen und

sind sehr zuversichtlich, die KiTa in den nächsten Jahren im Interesse der Kinder und ihrer Eltern weiterzuentwickeln", so Geschäftsbereichsleiter Ulrich Leggereit. Die dreigruppige KiTa, die bisher in der Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde Essen-Schonnebeck lag, bietet 55 Plätze für Kinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren.

Diakoniewerk trauert um Sibylle Eisele

Das Diakoniewerk trauert um Sibylle Eisele, die am 30. Mai diesen Jahres im Alter von 90 Jahren verstorben ist. Sibylle Eisele engagierte sich seit 1998 als persönliches Mitglied im Diakoniewerk Essen e.V. und setzte sich vor allem im Rahmen der Mitgliederversammlung aktiv für die Ausgestaltung der

diakonischen Aufgaben des Werkes ein. Vorstand und Geschäftsführung danken Sibylle Eisele für ihre jahrelange Treue und ihr verlässliches und kompetentes persönliches Engagement, das spürbar vom diakonischen Grundsatz der christlichen Nächstenliebe motiviert war.

Anzeige



Viele Mitarbeitende des Diakoniewerkes Essen nutzen schon die attraktive Zuschussregelung des Diakoniewerkes zur "Entgeltumwandlung"

Jetzt unverbindlich beraten lassen

Möglicher Arbeitgeberzuschuss*

Bis zu 40 € monatlich (480 € jährlich) steuer- und sozialversicherungsfrei!



Staatliche Förderung

Der Umwandlungsbetrag aus Ihrem Brutto mindert die Basis für die Berechnung von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen: Sie zahlen monatlich weniger an den Staat.

Betriebliche Altersversorgung: Hohe Förderquoten möglich

Je nach persönlicher Situation werden Förderquoten von etwa 40 bis 70 % erreicht. Beschäftigte wenden netto also nur etwa 30 bis 60 % des Betrages auf, der in die Altersversorgung fließt! Auch aus Sicht der Verbraucherverbände ist die "Entgeltumwandlung" nicht nur höchst lukrativ, sondern oft dringend notwendig, um Rentenlücken zu verkleinern. Kommen Sie mit Ihrer Gehaltsabrechnung zur Beratung! Als Ihr zuständiger Betreuer der KlinikRente stehe ich Ihnen gern persönlich zur Verfügung.



Jürgen Glasmacher

KlinikRente-Repräsentant · Dipl.-Kaufmann Mobil: 0172 - 251 13 66 · E-Mail: juergen.glasmacher@kvb-beratung.de KVB Vorsorgeberatung GmbH · Robert-Perthel-Straße 4 · 50739 Köln

* Mitarbeitende, die sozialversicherungspflichtiges Entgelt in betriebliche Altersversorgung umwandeln, erhalten einen Arbeitgeberzuschuss unter Berücksichtigung folgender Regelung: 19,6 % des Umwandlungsbetrages für Mitarbeitende, die in der gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert sind – 10 % des Umwandlungsbetrages für Mitarbeitende, die freiwillig oder privat krankenversichert sind.

Buchhalter (m/w), Vollzeit 100% Finanzbuchhaltung

Fachinformatiker mit Fachrichtung Systemintegration (m/w), Vollzeit 100%, IT-Abteilung

Mitarbeiter (m/w) in der allgemeinen Verwaltung Teilzeit 50%, IT-Abteilung

Diplom Sozialarbeiter (m/w), 75 oder 100% Soziale Dienste, Flüchtlingsberatung

Dipl.-Sozialarbeiter/Dipl.-Sozialpädagoge (mw) Vollzeit 100%, Gruppenleitung Aufnahmeheim

Erzieherin/Dipl. Sozialarbeiterin/Dipl. Sozialpädagogin als Gruppenmitarbeiterin, Teilzeit 75 % Frauengruppe im Aufnahmeheim

Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (m/w) Teilzeit 25, 50 oder 75 %, Soziale Dienste

Mitarbeiter (m/w) für den Freizeitbereich geringfügige Beschäftigung max. 400,− € Internat für Hörgeschädigte

Dipl. Sozialarbeiter/Dipl. Sozialpädagoge/ Erzieher(m/w) Teilzeit 66% (25,74 Stunden pro Woche) Aufnahmeheim

Dipl.Sozialarbeiter Dipl.Sozialpädagoge/Erzieher(m/w) Vollzeit 100% im Gruppendienst Aufnahmeheim

Studenten und Lehrer (im Ruhestand) für Lernförderangebote (m/w) geringfügige Beschäftigung max. 400,− € Lernförderung

Fachkräfte und Studenten für Lernförderangebote (m/w) geringfügige Beschäftigung max. 400,− € Lernförderung

Dipl.-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, Bachelor, Erzieher oder Pflegefachkraft (m/w), 75–100 %, Haus Immanuel

Dipl.-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, Bachelor, Erzieher oder Pflegefachkraft (m/w), Teilzeit 75 % Haus Immanuel

Alltagsbegleiter nach § 87b (m/w), Teilzeit 50–65% Haus Laarmannstraße

Mitarbeiter (m/w) in der Behindertenhilfe Teilzeit 50–75 %, **Johannes-Böttcher-Haus** Mitarbeiter für eine Einzelbetreuung, Heilerziehungspfleger oder Erzieher (m/w) Vollzeit 100% Wilhelm-Becker-Haus

Pflegedienstleitung (m/w), Vollzeit 100% Altenzentrum Kray

Einrichtungsleitung (m/w) Seniorenzentrum Margarethenhöhe

Auszubildender zum Koch (m/w) Altenzentrum Kray

Alltagsbegleiter nach § 87b (m/w), Teilzeit 50% Altenzentrum Kray

Mitarbeiter in der Großküche (m/w), Teilzeit 50 % Seniorenzentrum Margarethenhöhe

Auszubildender zum Koch (m/w) Seniorenzentrum Margarethenhöhe

Mitarbeiter für eine Einzelbetreuung, Heilerziehungspfleger, Heilpädagoge, Erzieher oder Sozialpädagoge (m/w)

Teilzeit 50-75 %, Heinrich-Held-Haus

Pflegehilfskraft (m/w), Teilzeit 50% Heinrich-Held-Haus

Heilerziehungspfleger (m/w), Teilzeit 50% Heinrich-Held-Haus

Erzieher (m/w) mit den Aufgaben einer Ergänzungskraft Vollzeit 100%, KiTa Kunterbunt

Erzieher mit Aufgaben einer Ergänzungskraft (m/w) Vollzeit 100%, KiTa Wühlmäuse

Erzieher (m/w) als Elternzeitvertretung, Vollzeit 100 % KiTa Wühlmäuse

Erzieher (m/w), Teilzeit 46 %, KiTa Regenbogen

Erzieher (m/w), Teilzeit 56%, KiTa Regenbogen

Erzieher (m/w), Teilzeit 87%, KiTa Regenbogen

Telefonische Rückfragen: 0201 \cdot 26 64 401.



Examinierte Krankenschwestern/ Krankenpfleger BAT-KF, Teilzeit (75%)

Examinierte Altenpfleger/-innen

Examinierte Krankenpflegehelfer/-innen

Die Diakoniestationen Essen gGmbH sind eine anerkannte Beschäftigungsstelle für den Bundesfreiwilligendienst sowie für das Freiwillige Soziale Jahr. Nähere Einzelheiten erfahren Sie unter der Telefonnummer $0201 \cdot 8770~0810$.



Personalia a la

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diakoniewerk Essen:

Kristof-Rudolf Klitza	AZ	Ines Schmale	ILL	Silke Bickmann	НН
Christel Schlegel	AZ	Tanja Ellies	SD	Alina Diedrichs	НН
Martin Burchardt	GS	Iris Gränz	SD	Oxana Herzen	HH
Nadine Grundmann	GS	Heike Jahn	SD	Werner Schmidt	HH
Heike Schmidt	GS	Mina Jamali	SD	Katharina Yavas	НН
Waldemar Baczkowski	HE	Sabine Krause	SD	Alina Jong	IC
Ewa Loniewska-Mazurek	HH	Michael Lambertz	SD	Jennifer Fischer	JB
Frank Schürmann	HH	Helmut Meyer	SD	Mike Kuhn	JW
Britta Zimmermann	HH	Uwe Mill	SD	Nicole Maertens	KS
Bettina Bluni	HR	Nina Nellessen	SD	Carolin Tillmann	KS
Marie Weißelstein	HR	Siddhartha Neogy	SD	Ingo Kaiser	LAW
Mara Wulf	HR	Ingo Scherlinski	SD	Martin Bock	SD
Imke Flitz	IC	Kay Schuler	SD	Simon Knümann	SD
Sarah Samse	IC	Christiane Derfert	SM	Lina Meder	SD
Bouke Bakker	JW	Gabriele Ennemann	SM	Andreas Niesar	SD
Julia Bohm	JW	Norbert Neumann	SM	Annette Schulz	SD
Quilla Ruiz Puerta	JW	Natalie Stein	SW	Salah-Aldin Siedo	SD
Sabrina Köhler	KS	Roswitha Burchhardt	AH	Simon Willhardt	SD
Daniela Michallow	KS	Ingo Schaale	AH	Katarina Dyballa	SM
Maike Petry	KS	Dennis Schönberg	AH	Manuela Jordan	SM
Thorsten Ramacher	KS	Romina Bongartz	AZ	Rosemarie Karnowski	SM
Maike Schultz	KS	Luca Crisci	AZ	Ute Lipkowski	SM
Nadine Fittinghoff	KTP	Sam Funke	AZ	Heike Pach	SM
Hannah Hübner	LL	Dirk Keiluweit	GS	Laura Wirtz	SM
Luisa Mensing	LL	Iris Steinhaus	GS	Paul-Gunter Webers	SoMa
Inga Pörschke	LL	Klaus Küppers	HB		

Den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünschen wir ein gutes Miteinander mit allen Kolleginnen und Kollegen, und dass sie sich in den Einrichtungen wohl fühlen.

Einen besonderen Geburtstag feiern:

Carsten Langs	AiD	Justyna Chudziak	SM	Ulrich von der Stein	IC
Angelika Schattschneider	KS	Ine-Ferdina Krämer	Kita-HLW	Frank Breitkreuz	GS
Ingrid Schwab-Pepperhoff	AZ	Norbert Maximilian Loeve	en AiD	Gabriele Jaworski	SM
Frank-Rainer Hader	AZ	Mohammad Faizy	HI	Thomas Lauk	KS
Eva-Maria Gawlinski	FW	Annegret Goeddertz	HE	Petra Kirsch	HW

Herzlichen Glückwunsch!

Zum 25-jährigen Dienstjubiläum gratulieren wir:

Annette Metzeler	AZ	Hartwig Paus	HI Agota Zentai	ΑZ
Dirk Bielan	KS	Frank Kemper	Kita-LU	
Udo Wojtkowiak	HW	Heidi Pischke	WB	

Zum 40-jährigen Dienstjubiläum gratulieren wir:

Gabriele Siebel	FW	Klaus-Dieter Mischke	HH

Ihre Diakoniestationen in Essen



Diakoniestation Kliniken Essen-Mitte

Töpferstraße 30 · 45136 Essen Tel. (0201) 207057 · Fax 243541

Diakoniestation Essen-Altenessen/Borbeck

Stolbergstraße 54 · 45355 Essen Tel. (0201) 8 67 51 46 · 8 35 41 56 Fax 8 67 51 48

Diakoniestation Essen-Frintrop

Frintroper Markt 1 · 45359 Essen Tel. (0201) 609 9640 · Fax 609 9642

Diakoniestation Essen-Holsterhausen

Gemarkenstraße 95 · 45147 Essen Tel. (0201) 7491963 · Fax 7491965

Diakoniestation Essen-Katernberg

Schonnebeckhöfe 240 · 45327 Essen Tel. (0201) 8 30 92 92 · Fax 8 30 92 94

Diakoniestation Essen-Kupferdreh

Fahrenberg 6 · 45257 Essen Tel. (0201) 8 58 50 46 · Fax 8 58 50 48

Diakoniestation Essen-Margarethenhöhe

Sommerburgstraße 32 · 45149 Essen Tel. (0201) 871 51 26 · Fax 871 51 28

Diakoniestation Essen-Steele

Kaiser-Wilhelm-Straße 26 · 45276 Essen Tel. (0201) 8 54 57-0 · Fax 8 54 57-14

Die Diakoniestationen Essen gGmbH ist eine anerkannte Beschäftigungsstelle für den Bundesfreiwillligendienst sowie für das Freiwillige Soziale Jahr.

...mehr als Pflege erfahren

- Häusliche Krankenund Altenpflege
- rund um die Uhr auch nachts und an Wochenenden
- Beratung und Information
- Mobiler Sozialer Dienst
- Vermittlung von Tages- und Kurzzeitpflege
- Familienpflege
- Verhinderungspflege
- Pflegekurse
- Beratungsbesuche zur Pflegegeldsicherung
- Leistungen aus dem Pflegeleistungsergänzungsgesetz
- Seelsorgerlicher Beistand

Wir pflegen, beraten und begleiten pflegebedürftige Menschen in Essen. Wir sind jederzeit für Sie erreichbar. Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns in der Diakoniestation in Ihrer Nähe. Wir helfen gern.

Geschäftsstelle:

Julienstraße 39 · 45130 Essen Telefon (02 01) 87 70 08-10 Telefax (02 01) 87 70 08-23





Das halten wir für unsere Versicherten bereit:



Achtsamkeitsbudget

- ▶ für Osteopathie
- ▶ medizinische Vorsorge
 - ▶ Stressbewältigung

Zahngesundheit

- ▶ Zahnersatz
- ▶ Professionelle Zahnreinigung
- Zahnfissurenversiegelung

Naturheilkunde

- ▶ Homöopathie
- ▶ Anthroposophie
 - ▶ Akupunktur

Top!

Schwangerschaft & Familie

- Vorsorgeuntersuchungen
- ▶ viele zusätzliche Leistungen

Gesundheitsreisen

- Reisen in Deutschland
 - ▶ Reisen in Europa
 - Wochenendreisen

200€

Bonusprogramm

- ▶ Bewegung
- ▶ Ernährung
- ▶ Prävention & Vorsorge

... und viele weitere Top-Leistungen unter www.bkk-diakonie.de





